





(Klausenburger Stillleben.) In der Nacht vom 15. d. rix der verkommene Stroch Jerecz Janos auf der Promenade einem Militär-Bandisten Uhr sammt Kette vom Halse. Der Bandist packte den strecken Kerl und hielt ihn fest, bis eine Polizei-Patrouille herbeikam und den Uhr-Händler in sichere Obhut nahm.

(Die Grenz-Regulirung.) welche am 15. Juni begonnen hat, dürfte, falls ungünstige Witterung die im Zuge befindlichen Arbeiten nicht behindert, bis Mitte September l. J. beendet werden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der Advocat Michael Palsy ist vom Marosbazarer l. Gerichtshofe wegen zum Nachtheile seines Klienten Wilmos Sandor versuchten Betruges zu einmonatlicher Haft, 100 fl. Geldstrafe, dreimonatlichem Amtsverlust und ebensolanger Suspension der politischen Rechte, sowie zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt worden. Palsy hat gegen das Erkenntniß die Berufung angemeldet.

(Da liegt der Schatz begraben.) Unlängst tauchte in Dees ein Schwindler auf, welcher mehreren leichtgläubigen und zugleich als gelbgerig bekannten Leuten wichtige Familienschriften zeigte, aus welchen die Stellen ersichtlich waren, wo im Bihar Gebirge große Schätze begraben liegen. Er verkaufte sein Geheimniß um wenige Gulden. Die Schatzsucher eilten an Ort und Stelle und fanden natürlich — nichts. Seither dürfte der Verkäufer des Schatzgeheimnisses auch andermwärts Gimpel gefangen haben.

(Todesfall.) Gestorben ist: Professor Dr. Koloman Balogh am 15. d. in Subapat, im 53. Lebensjahre.

(Außerordentliches Avancement.) In militärischen Kreisen will man wissen, daß am 18. nächsten Monats anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät ein außerordentliches Avancement in der Armee stattfinden werde. Bekanntlich wurde während der letzten Delegationen eine sehr namhafte organisationsgemäße Vermehrung des Officiers- und Militär-Beamtenstandes beschlossen. Die hierfür bewilligten Geldmittel werden allerdings erst zu Neujahr, theilweise sogar erst am 1. Mai nächsten Jahres flüssig. Würden also jetzt thatsächlich, wie man in militärischen Kreisen erwartet, schon im August mehrfache Beförderungen vorzeitig stattfinden, so müßte allerdings ein anderer Teil der Beförderungen erst später vor sich gehen, um die durch das erstere Avancement hervorgerufenen Mehrausgaben auszugleichen. Ob sich diese Nachricht bestätigen wird und ob man es hier nicht bloß mit einem Wunsch der beteiligten Kreise zu thun hat, wird sich wohl in Bälde zeigen.

(Ein flüchtiger Defraudant.) Der Beamte der Kaiser Ferdinand-Nordbahn in Wien, Guido Petin, ist nach Unterschlagung von 12,650 fl. flüchtig geworden.

(Eine interessante Blütenlese) aus dem Inzeratenthelle verschiedener Zeitungen stellt ein Wiener Blatt zusammen: „Erstes großes Brillantfeuerwerk unter persönlicher Abrennung des Herrn Papelt.“ — „Eine Amme für einen Gesandten am königlichen Hofe wird sofort verlangt.“ — „Bekanntmachung: Die Armenspeisung durch Frauenvereine betreffend. § 4. Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den gedruckten Titel Spielmarke und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen.“ — „Sehr nett nimmt sich auch nachstehendes Inzerat aus: „Der Graswuchs auf den Vorkampfen wird hiermit genehmigt. Bürgermeisteramt.“ — „Unglaublich klingt aber folgender Anschlag: „Professor Dr. Franz kann nicht lesen.“

— „Sehr verständig lautet folgender Dank: „Allen, die uns bei der Entzündung des Feuers zu Hilfe gekommen sind, unsern tiefgefühltesten Dank.“ — „Aber durchaus unglaublich klingt es, wenn es heißt: „Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Sachsen erscheint heute die hiesige Garnison nur im Helm auf der Straße.“ — „Hochkommiss macht sich folgende Annonce: „Das Jampfen der Kinder von Kälbern findet am 23. d. statt.“ — „Auf eine gewisse Grausamkeit deutet nachstehendes Inzerat: „Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkt hat seinen ungehörigen Fortgang.“ — „Ganz unmöglich erscheint diese Nachricht: „Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginn der Feiern durch Abkündigung eines Chorals.“ — „Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen.“ — „Sehr heiter wirken nachstehende Anzeigen: „Eis Kleider-Schränke für Feldwebel von Riesenholz sucht die Garnison-Verwaltung in G.“ — „Alle, welche noch Acten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingeklopft werden. Frau Advocat B.“

(Kaiser Wilhelm II.) Der Erzähler des Deutschen Kaisers, Dr. Hingpeter in Bielefeld, veröffentlicht unter dem Titel: Kaiser Wilhelm II., eine Skizze, ein nach der Natur gezeichnetes Charakterbild des Monarchen, welches eine Reihe in hohem Grade bemerkenswerther Züge aufweist. So sagt der Verfasser, daß das innere Wesen des Prinzen sich stets den Erziehungs-Einflüssen der Eltern wie der Lehrer entzog und sich seiner eigenen Natur gemäß selbstständig entwickelte. Nach den Anschauungen der Eltern sollte im Prinzen mehr Interesse am bürgerlichen Leben, als am militärischen erweckt werden. Trotzdem wuchs im Prinzen das angeborene militärische Interesse kräftig empor und nahm einen breiten Platz in seinem Denken an. Viele Enttäuschungen seien dadurch verursacht worden, viele Klagen über Unbotmäßigkeit und Unzuverlässigkeit. Das Unbehagen der Penne, welche ein Entenei ausgebrütet und nun das Junge schwimmen sieht, sei natürlich, aber die Klagen über die Verleththeit des Geschmacks würden keinen Anlang finden. Die „Penne“ nimmt von der Publication mit der Bemerkung Notiz, daß sie dieselbe kaum angemessen finden könne.

(Zurückweisung einer Doctor-Dissertation.) In Berlin ist, der „Pol. Ztg.“ zufolge der bisher einzig dastehende Fall vorgekommen, daß eine gedruckte Doctor-Dissertation zurückgewiesen wurde, weil das verwendete Papier von schlechter Beschaffenheit und geringer Dauerhaftigkeit war. Es verhielt sich von selbst, daß dem Candidaten hiermit nicht die erwünschte Doctorwürde selbst verweigert wurde. Derselbe hatte sowohl seine mündliche Prüfung bestanden als auch eine wissenschaftliche Dissertation eingereicht, welche von der Facultät als ausreichend zur Erlangung der philologischen Doctorwürde erachtet wurde. Er hatte somit nur die Dissertation nochmals drucken zu lassen; es erwuchs ihm also lediglich ein pecuniärer Schaden. Die Zurückweisung der Dissertation, welche seitens der Facultät aus dem angegebenen Grunde erfolgte, stützt sich auf eine neuere cultusministerielle Verfügung an die Universitätsbehörden, in welcher letztere ersucht werden, darüber zu wachen, daß Doctor-Dissertationen stets auf einigermassen dauerhaftem Papier gedruckt werden. Die Verfügung ist an alle preussischen Universitäten ergangen, und der gegenwärtige Fall dürfte der erste sein, in welchem dementsprechend verfahren wird.

(Nue Theater-Fauteuils.) In London wird gegenwärtig ein neues Theater erbaut, welches den Titel „Garrick-Theater“ führen wird. Das Bühnenhaus wird mit den neuesten, die Sicherheit des Publicums gewöhnlich einrichtungen versehen und wird auch in Beziehung auf die Details der Ausstattung des Zuschauerraumes viel Neues bieten. Zu den interessantesten dieser Neuerungen gehören wohl die Fauteuils, welche man im Parquet des Garrick-Theaters aufzustellen beabsichtigt. Diese Sitze sind recht mit einem kleinen Bult versehen, auf das der Theaterzettel und das Opernglas gelegt werden kann. Links befindet sich ein Ständer für Stühle und Regenschirme. Unter dem Sige ist eine Art Schachtel angebracht, die den Hut des Fauteuil-Inhabers aufzunehmen bestimmt ist, und rückwärts an der Lehne befindet

sich eine geräumige Spalte zur Aufbewahrung von Winterroden, Pelzen und Jacken und sonstigen Kleidungsstücken. Ein kleiner Spiegel vervollständigt die anmuthige Fauteuil-Garderobe, durch welche jeder Theaterbesucher der Unannehmlichkeiten entgehen werden soll, die mit dem Ablegen der Kleider in der bisherigen Vestibule-Garderoben der Theater verbunden sind. Der durch den Hinwegfall der außerhalb des Zuschauerraumes gelegenen Garderoben gewonnene Raum wird der Geräumigkeit der Sige zugute kommen. Inwiefern durch die Neu-Einführung und die dadurch bedingte Anhäufung von Kleidern die Feuergefahr im Zuschauerraume erhöht wird, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Jedemfalls dürfte das Theater kurz vor Beginn der Vorstellungen einen merkwürdigen Anblick darbieten, wenn sich das Publicum während der Ouverture der Unterbringung der Regenschirme und des sonstigen Gepäcks widmet.

(Königin Natalie von Serbien) wohnte am 15. d. Vormittags in Wien in Begleitung ihrer Tante Fürstin Morussi dem Gottesdienste in der russischen Kapelle in der Wallfischgasse bei. Da das Publicum durch die Meldungen der Morgenblätter hievon schon vorher Kenntniß erlangt hatte, sammelte sich vor dem Gottesdienste gegen die elfte Stunde eine vielhundertköpfige Menge, darunter zahlreiche serbische, russische, czechische, kroatische und slowenische Studenten an. Die kleine, im ersten Stode gelegene, nur 150 Personen fassende Kapelle war dicht gefüllt. Besonders fielen mehrere südslawische Studenten auf, die im Nationalcollium mit Fez erschienen waren. Kurz vor 11 Uhr fuhr der russische Botschafter Fürst Lobanoff vor und begab sich in das hellere Gotteshaus, wo er auf einem reservirten Sitz Platz nahm. Schlang 11 Uhr kam Königin Natalie in dunkelgrauer Sommerrobe mit flottendem Hüthen, gefolgt von ihrer Tante und wurde, da der Gottesdienst noch nicht begonnen hatte, von dem russischen Botschafter begrüßt. Die hohen Damen placirten sich sodann auf den für sie reservirten Sigen vor dem Hochaltar. Der Gottesdienst währte nahezu eine Stunde. Lebhaft bemerkt wurde, daß der Pope in sein Gebet für das russische Kaiserhaus auch Königin Natalie einschloß. Als die Königin aus der Kapelle ins Foyer trat, wurde sie von den daselbst harrenden Studenten, die keinen Einlaß mehr gefunden, mit Hurrah-, Zivils- und Glava-Rufen begrüßt, die sich einige Male wiederholten. Auch auf die königliche Märtyrerin, Hochs auf die große Königin und Hochs auf das russische Kaiserhaus tönten einzelne Hochrufe dazwischen. Als die hohe Frau auf der Straße erschien, wurde sie abermals der Gegenstand stürmischer Ovationen, welche sie höchlich erfreuten und für die sie mit freundlichem Kopfnicken dankte. Unter lebhaften Zivils-Rufen umringten die anwesenden Südslaven die Königin, so daß sie verhindert war, zu ihrem Wagen zu gelangen. Eine große Anzahl von Sicherheitswachleuten und Polizei-Agenten mußte das Publicum von allen Seiten zurückhalten, um der hohen Frau Platz zu schaffen. Als die Königin Natalie und Fürstin Morussi ins Coupé stiegen, erschollen abermals Zivils-Rufe. Die Königin fuhr hierauf ins Hotel Imperial. Das Publicum entfernte sich nach einigen Minuten ganz ruhig. Vor dem Hotel potrouillirten fortwährend Sicherheitswachleute und Detectivs, ebenso war der ganze Weg vom Hotel bis zur russischen Kapelle und auch der Platz vor dieser von zahlreichen Wachleuten besetzt. — Unter der Wiener slavischen Jugend war am 15. d. Fröh schon die Polung verbreitet, vor der russischen Botschaftskapelle, sobald die Königin Natalie erscheinen sollte, eine Demonstration zu veranstalten. Die Hauptrolle spielt dabei ein russisches Individuum Namens Jussimoff. Die Demonstration hatte offenbar mehr den Anschein einer Ovation für Rußland.

(Protest der Königin Natalie.) Das „W. Tgl.“ veröffentlicht das folgende von der Königin an den serbischen Minister-Präsidenten Grahitsch während der Fahrt von Wiesbaden nach Wien verfaßte und auf einer Zwischenstation aufgegebenes Telegramm: Königin Natalie an den Minister-Präsidenten Serbiens. „Donnerstag Abends wurde ich von dem Polizei-Präsidenten von Wiesbaden verständigt, daß mein Sohn vom deutschen Territorium ausgewiesen (expulsus) worden, und daß er um 10 Uhr des folgenden Tages dem General Protic übergeben werden müßte. Ferner erklärte mir der Polizei-Präsident, daß ich, als die Urheberin der Störung der guten Beziehungen zwischen Serbien und Deutschland, gleichfalls ausgewiesen sei, aber erst sechs Stunden nach meinem Sohne abreisen dürfe, damit ich denselben nicht mehr erreichen könne. Während fünfzehn Stunden war mein Haus durch die Polizei cernirt und wir Alle waren arretirt. Dies Alles geschah auf Ihr Verlangen. Ich verlange nun, daß man mir sage, welchen Verbrechens ich schuldig bin. Ich habe nicht das Recht zu scheuen, weder in Bezug auf mein politisches, noch in Bezug auf mein privates Leben. Natalie.“

(Die Schlacht zu Nidz-Riosk.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Kriegsgericht hat über jene Officiere der zweiten ottomanischen Truppen-Division, deren zwei Regimenter bekanntlich am zweiten Bairamstage miteinander in blutigen Conflict gerathen waren, bereits sein Urtheil gesprochen. Es wurden verurtheilt: Der Divisions-general Jemal Pascha zum Amtsverlust und zu einjähriger Gefängnißstrafe; Brigadegeneral Hussein Pascha zur Ausstoßung aus dem Heere, zum Verlust aller Orden und zu einjähriger Gefängnißstrafe; der Oberlieutenant Tewfik Bey nebst Degradation zu zweijähriger Gefängnißstrafe; der Oberst Ahmed Bey hingegen bloß zu einjähriger Gefängnißstrafe. Außerdem wurden mehrere Majore und Batailloncommandanten zu Strafen im ähnlichem Ausmaße verurtheilt. Der Sultan, welchem diese Urtheile vorgelegt wurden, milderte dieselben jedoch vielfach und verwandelte die Gefängnißstrafen meist in Verbannung von ebenso langer Dauer.

(Das ist etwas Anderes.) Gelehrter: „Ich habe ja gesagt, daß Niemand herein soll und wenn es der Sultan wäre!“ — Wirthin: „Es ist der Geldbriefträger.“ — Gelehrter: „Nur stinkt herein!“

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken- Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Salz“ mit großem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 80 Kr. Tägliches Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inzerat.)

(Neueste Nachrichten.) Wien, 16. Juli. Dem Kronprinzen Rudolf arrivirte gestern ein leichter Unfall. Der Thronfolger fuhr gestern Abends um 9 Uhr mit seinem Kutschfirpachen durch Pöcking, als von der entgegengesetzten Seite ein Kutschwagen des Generalleutnants Joseph Jilg heranrollte und ziemlich stark an die Equipage des Kronprinzen anstieß. Glücklicherweise ereignete sich kein Unglücksfall. Der Kronprinz konnte die Fahrt ungehindert fortsetzen.

Wien, 16. Juli. Minister Graf Kalnoky begibt sich heute auf etliche Tage an das allerhöchste Hoflager nach Fischl.

München, 16. Juli. Nachdem gestern der niederösterreichische Turngautag sein Grundgesetz in antisemitischem Sinne abänderte, beschloß heute der hier versammelte Ausschuß der deutschen Turnerschaft, denselben, sowie den ersten Wiener Turnverein auszuschließen. — Das nächste Turnfest findet Ende Juli 1889 in München statt.

Paris, 16. Juli. Präsident Carnot empfing die Maiores, welche an dem Dankfest theilgenommen haben, drückte jedem Einzelnen die Hand und richtete an Jeden einige Worte.

London, 16. Juli. Während die meisten Londoner Zeitungen in der Kaiserreise nach Petersburg das Vorspiel einer für Oesterreich-Ungarns Interessen nachtheiligen Lösung der bulgarischen Frage erblicken, behauptet „Standard“, es werde niemals gelingen, Deutschlands Beistand zum Nachtheile Oesterreich-Ungarns zu erlangen. Rußland werde höchlich niemals einen herrschenden Einfluß in Bulgarien ohne einen neuen Kampf erwerben.

London, 16. Juli. Meldung des Reuterschen Bureau aus Capetown: Der Präsident der Oranje-Freistaaten, Brand, ist in der letzten Nacht gestorben.

Agram, 17. Juli. Seine Majestät Kaiser-König Franz Joseph trifft am 12. September bei dem Corps-Mandern in Begleitung des Erzherzogs Albrecht und des Kronprinzen Rudolf in Belovar ein.

Rom, 17. Juli. In competenten Kreisen wird die Nachricht der „Italia“ von der Reise des deutschen Kaisers im October nach Rom nicht bestätigt.

Bukarest, 17. Juli. Der Strike der Schriftsetzer dauert fort, in Folge dessen die meisten Journale nur in halbem Format erscheinen. Kronstadt (in Rußland), 17. Juli. Die Kriegsstotte, welche zum Empfange des Deutschen Kaisers beordert wurde, hat die vorgeschriebene Stellung eingenommen. Dieser gegenüber werden die deutschen Schiffe aufzufahren. Die Nacht des Czaren, „Czarewna“, ist Abends mit dem Kaiserpaare von Peterhof abgefegelt.

Original-Telegramme.

Remel, 17. Juli. Das deutsche Gesandter hat auf der Fahrt nach Petersburg Remel passirt.

London, 17. Juli. Die „Times“ berichtet: Der österreichisch-ungarische Agent ist nach Wien berufen worden, um der Regierung in Anbetracht der bevorstehenden Zusammenkunft Fürst Bis marck's und Graf Kalnoky's über die bulgarische Lage mündlich Bericht zu erstatten. Selbst die Umgebung des Fürsten Ferdinand in fange an einzuräumen, daß die Stellung desselben schwierig, fast unhaltbar sei.

Petersburg, 17. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ begrüßt die Hieherkunft des Deutschen Kaisers sympathisch und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Entree eine neuerliche Befestigung der Friedenspolitik sein werde und könnte, welche zwei der mächtigsten Reiche zu befestigen bestrebt sind.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Aufschrift enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Geehrter Herr Redacteur!

Wollen Sie so freundlich sein und nachstehenden Zeilen Raum geben: Zur Zeit der großen Hitze wäre es aus Gesundheits-Rücksichten angezeigt, ja geboten: aus der städtischen Wasserleitung wenigstens mehrermale des Tages bedeutende Quantitäten Wasser durch die Gassenrinnen unserer Stadt zu leiten, damit einerseits durch das schärfer fließende Wasser die in Gäßeln übergehenden und sofortigen Gehalt verbreitenden verschiedenartigen Stoffe fortgeschwemmt, andererseits aber auch den Bewohnern Gelegenheit gegeben werde, vor ihren Häusern aufzuspringen, um hieburh den Einfluß der Hitze zu mildern.

Von dem herrschenden gestankreichen Zustande kann sich Jeder überzeugen, der es wagt, Abends in die Burger- und Elisabethgasse, überhaupt in die Unterstadt hinabzugehen.

Um Abhilfe bitten öffentlich und dringend mehrere Bewohner der Unterstadt.

Hermannstadt, am 17. Juli 1888.

Marktberichte.

Hermannstadt, 17. Juli. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, minderer fl. 4.60, Halbrucht, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, minderer fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3.10, Gerste, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, minderer fl. 3.70, Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.30, Erbsen fl. 1.70, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter 12 Kr., Rinsen 14 Kr., Hülsen 7 Kr., Hirse 9 Kr., Sen, per 100 Kilo, qubundenes fl. 1.50, unqubundenes fl. 1.30, Bohnmehl, per Kubikmeter, hartes fl. 2.50 weiches fl. 1.75, Keizen, per Kilo 46 Kr., Seife 28 Kr., Rindfleisch 36 Kr., in der Mittelfant 36 Kr.

Schäßburg, 16. Juli. Weizen per Hektoliter fl. 4.40 bis 5.—, Halbrucht fl. 3.20 bis 3.60, Korn fl. 2.90 bis 3.20, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.70 bis 2.—, Kukuruz fl. 4.— bis —, Bohnen fl. 3.00 bis —, Erbsen fl. 2.—, Erbsen per Kilo 20 Kr., Rinsen 24 Kr., Hirse 11 Kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.50, Semmelmehl fl. 11.50, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlitzkeizen per Kilo 40 Kr., Seife 23 Kr., rohes Unschlitz 22 Kr., Rindschmalz fl. 1.—, Schweinefett 70 Kr., Rindfleisch 36 Kr.

Fremden-Liste

vom 17. Juli. Hotel Neuwirth. E. Breitenfeld, S. Baumgarten, Barsch, Engel, A. Pray, J. Kellner, Kaufleute, von Wien; August Frankl, Oberlehrer, von Danzig; Arnold Ratay, Ministerial-Rechnungs-Official, von Subapat.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

